

# Bei--tung

## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: S. Müller.

Sonnabend den 27. Juli.

### I n l a n d.

Berlin den 25. Juli. Der Minister mehrerer Deutschen Höfe am hiesigen Hofe, Kammerherr, Oberst-Lieutenant von Rödler, ist nach Leipzig abgereist.

### A u s l a n d.

#### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 17. Juli. Die „Petersburgische Handels-Zeitung“ enthält ein Kaiserliches Manifest vom 13. Juli über eine neue Feststellung der Geldverhältnisse des Reichs, und einen Ukas von demselben Datum über die Errichtung einer Depositen-Kasse.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 19. Juli. Der Herzog von Nemours ist am 13. d. M. zu Canterets angekommen. Nachmittags besuchte er die warmen Quellen und machte in Begleitung mehrerer angesehenen Personen, unter denen sich auch Herr Thiers befand, einen Spaziergang im Park.

Es ist jetzt eine Subscription zur Errichtung eines Denkmals für Coret de la Tour d'Auvergne, ersten Grenadier von Frankreich, eröffnet worden. Dasselbe soll auf dem Hauptplatze seines Geburtsortes im Departement von Finisterre aufgestellt werden. Das General-Conseil von Finisterre hat bereits 15,000 Fr. votirt und der Kriegs-Minister für sein Departement mit 2000 Fr. unterzeichnet.

Heute Morgen haben sich mehrere Abgeordneten der inländischen Zuckersfabrikation dem Handelsminister vorgestellt und demselben Petitionen gegen die

Herabsetzung des Zolls auf den Kolonial-Zucker vermittelt einer Ordonnanz übergeben. Herr Cunin-Gridaine soll die Abgeordneten nicht sehr freundlich empfangen haben. Indes heißt es, er habe sich durch die Aussicht auf den Konflikt zweier streitenden Interessen, der nach dem Erscheinen der Ordonnanz nicht ausbleiben könnte, bewogen gefunden, die Kammer noch einmal um ungestüme Entscheidung der Zuckerfrage anzugehen. Eine noch größere Gährung scheint der Plan der Regierung in den Departements, besonders in dem des Nordens, zu veranlassen. Den Berichten des Echo de la Frontiere und des Courier du Nord zufolge, haben die Fabrikanten zu Lille, Valenciennes und Cambrai gegen die Herabsetzung des Zolls auf den Kolonial-Zucker vermittelt einer Ordonnanz protestirt und zugleich erklärt, daß, wenn das Ministerium seinen Plan ausführen sollte, sie sich berechtigt glauben würden, keine Steuern zu zahlen.

Das auf Malta erscheinende Portefolio berichtet aus Tunis vom 17. Juni: „Die wiederholte Anforderung Frankreichs an den Bei, die Festung Kess auszuliefern, hat die Tunessische Regierung in die lebhafteste Unruhe versetzt. Die Französische Regierung reklamiert die gedachte Festung als eine Besitzung, welche im Jahre 1784 zur Provinz Konstantine gehörte. Sie liegt auf der äußersten Gränze beider Gebiete, und nimmt eine wichtige Stellung ein. Unterdessen hat der Bei die Garnison verstärkt, für den Fall, daß die Französische Besatzung von Konstantine vielleicht einen Handstreich unternehmen sollte. Als der Französische General-Konsul vor einigen Tagen mit seiner Familie und seinem Dolmetscher vom Lande zurückkehrte und in Goe-

lette anlangte, wurde er von der Wache am Thor zurückgewiesen. Der Konsul hat seine Beschwerde eingereicht und man erwartet mit Ungeduld den Ausgang. Eine Französische Kriegsbrigg ankert seit einigen Tagen auf der hiesigen Rade.“

Die Tunessische Korvette „Zilia“ ist auf der Rade von Toulon vor Anker gegangen, um die Gesandten Sidi Mustapha und den Ritter Ruffo wieder nach Tunis zurückzuführen.

Es ist viel von dem Abtreten des Polizeipräsidenten, Hrn. Delessert, die Rede. Derselbe soll seine Entlassung eingereicht, der König sie aber nicht angenommen haben, weil ein Polizei-Präsident, der diesen Posten schon längere Zeit inne habe, weit geeigneter sei, etwaige Unruhestiftungen zu vereiteln, als ein neu eintretender.

Auch für die zweite aus 40 Personen bestehende Kategorie der Mai-Angeklagten ist Herr Ménilhon mit der Abfassung des Berichtes beauftragt. Außerdem befinden sich noch 227 Individuen in Folge der Unruhen in den Gefängnissen. Deseiben sollen indeß den gewöhnlichen Gerichtshöfen überwiesen werden. Ihr Prozeß wird beginnen, sobald der Pairs-Hof über die zweite Kategorie der Mai-Angeklagten das Urtheil gesprochen.

Die zehn nach Doullens bestimmten Gefangenen sind am Montag Abend an ihrem Bestimmungsorte angekommen. Der Wagen hatte den Weg mit solcher Schnelligkeit zurückgelegt, daß der Direktor des Gefängnisses noch nicht einmal von der Ankunft der Gefangenen in Kenntniß gesetzt worden war. Erst am Morgen des folgenden Tages wurden sie in das Register des Gefängnisses eingetragen. Durch die zellenförmigen Wagen wird das Schweigen der Transportirten während der Reise bedingt, und dieser Theil des Reglements scheint auch auf das strengste beobachtet worden zu seyn. Jeder der Gefangenen scheint geglaubt zu haben, daß er sich allein im Wagen befinde; das Erstaunen war daher nicht klein, als sie beim Aussteigen sahen, daß sie die Reise gemeinschaftlich gemacht hatten, ohne etwas davon zu ahnen. Von der Ankunft Barbés', Miailon's und Delsade's in Mont-St.-Michel sind noch keine Nachrichten eingegangen.

Die von einigen Zeitungen gemeldete Thatsache, daß ein junger Mensch sich dem Großsiegelbewahrer vorgestellt habe, um zu erklären, daß er der Mörder des Lieutenant's Drouineau sei, wird von der Gazette des Tribunaux folgendermaßen berichtet und ergänzt: „Während der Gerichtsverhandlungen fand sich ein junger Mann bei Herrn Dupont ein; er hatte dieselbe Figur wie Barbés, und sah demselben überhaupt sehr ähnlich. Dieser junge Mann erklärte vor zweien der Vertheidiger, daß er am 12. Mai bei dem Angriff auf den Justizpalast dort gegenwärtig gewesen, und daß er selbst zwei Flintenschüsse auf den Chef des Postens

abgefeuert habe. Die Details, welche in Folge dieser Erklärung gegeben wurden, stimmten vollkommen mit einigen Zeugen-Aussagen, so wie mit dem Berichte überein, welcher am folgenden Tage über die Wunden des Lieutenant's Drouineau abgestattet wurde. Die Vertheidiger konnten indeß von dieser Mittheilung vor Gericht keinen Gebrauch machen. Am Sonnabend begab sich Herr Dupont zum Großsiegelbewahrer, setzte ihn von dem Thatbestand in Kenntniß, wobei er indeß bemerkte, daß er den Namen und die Wohnung desjenigen, der sich selbst für schuldig erklärt hatte, nicht wisse. Herr Leste antwortete, ihm genüge die ehrenwerthe Gesinnung seines alten Kollegen, und er nehme die Thatsache so an, wie sie ihm vorgebracht sei. Auch werde dieselbe, wenn es anginge, im Ministerrathe in Erwägung gezogen werden.“

Großbritannien und Irland.

London den 17. Juli. Der Persische Gesandte Hussein Chan hat sich am Sonntag plötzlich zu Dover eingeschifft, um, wie verlautet, nach Persien zurückzukehren.

Der bekannte Chartisten-Führer Vincent spielt jetzt die Rollen eines Dieners der Religion und hält politische Predigten auf freiem Felde.

Der ministerielle Globe meldet: „Nachdem die so langwierige und kostspielige Aufnahme des zwischen dem Staat Maine und der Provinz Neuschweiz streitigen Grenzgebiets zu keinem Resultat geführt hat, wird der jetzt von der Nord-Amerikanischen Regierung vorgeschlagene Vermessungsplan nun wohl zur Ausführung kommen. Die Britische Regierung hat bereits zwei Sachverständige ernannt, die alsbald nach Nord-Amerika abgehen werden, um dieses schwierige Unternehmen wo möglich zu vereinfachen und die Frage zu einer schnellen und ehrenhaften Uebereinkunft zu bringen. Oberst Lieutenant Mudge vom Königl. Ingenieur-Corps, ein als Feldmesser berühmter Offizier, ist einer der Kommissarien; der andere ist Herr Ceathertonhaugh.“

Aus Bombay vom 20. Mai wird, außer den schon mitgetheilten neuesten Nachrichten aus Ostindien, noch Folgendes berichtet: Der Nabshah von Kelat, der sich öffentlich als Freund Englands ausgab, wird wahrscheinlich nun den Lohu seiner Intriguen erhalten; es soll klar geworden seyn, daß hauptsächlich auf seinen Antrieb die Belutschen die Armeen so hartnäckig und menschenmörderisch auf ihrem Marsch verfolgten und die Herbeischaffung der Lebensmittel so beschwerlich als nur immer möglich machten. Das Dampfboot wurde hier mehrere Stunden zurückgehalten, da man jeden Augenblick die Ankunft eines Couriers aus Lahore mit der Nachricht vom Tode Rundschi Singh's erwartete; er kam aber nicht an. Seit Rundschi Singh's letzter Gehirnentzündung hat dieser Fürst gänzlich die Spra-

He verloren; er kann indessen immer noch Morgens seine Spazierfahrt im Palatin machen. Der homöopathische Arzt, welchem er sich anvertrauen wollte, soll auf seiner Reise nach dem Pendschab in Pali von der Pest angesteckt worden seyn, sich jedoch selbst in einigen Tagen durch eine homöopathische Behandlung geheilt haben. Um dem Maharadscha Zutrauen einzulösen, hat er ihm, so geht die Sage, die Wirksamkeit seines Systems durch die Heilung eines anderen gelähmten Kranken bewiesen. Herr Mouton war Sr. Hoheit vorgestellt worden und auf dem Punkte, das Kommando der Kürassiere zu übernehmen. Herr Le Veuf sollte über Peshawar nach Kaschmir abgehen. Eine bedeutende Britische Truppenmacht befand sich im Lager von Sirozpur bereit, auf den ersten Wink nach Lahore aufzubrechen, denn es ist kaum einem Zweifel unterworfen, das der Sohn Rundschi Singh's, welchen sein Vater und die Engländer dem Bruder des Nadschah nachsetzen wollen, sich, sobald sein Vater verschieden, eine Partei im Staate machen wird. Der in der Festung Govingur aufgehäufte Schatz würde einen Marsch nach Lahore wohl lohnen. Krieg oder Frieden mit Persien hängt wohl von dem Empfang ab, den die Englische Armee bei ihrer Ankunft auf der Persischen Gränze finden wird, denn es ist wahrscheinlich, daß ein Theil der Armee bis Herat vorgeschoben werden dürfte. Admiral Malcolm hat auf seiner Rückkehr die Westküste von Arabien besucht. Die Aegyptische Armee unter Churschid Pascha befand sich zu Lahra. Ein Französischer Arzt, der an Bord des „Wellesley“ kam, versicherte, daß die Aegyptische Armee auf ihrem Marsch vom Rothen Meere nach dem Persischen Meerbusen durch gutbebautes Land gekommen sey und überall hinlänglich Wasser gefunden habe. Eine sichere Communication zwischen Medina und Katif über die Arabische Halbinsel soll jetzt stattfinden.“

— Den 19. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses bildeten die Birminghamer Unruhen das Haupt-Thema der Debatten. Lord Brougham brachte nämlich eine Petition ein, die von Hrn. Lovett, dem Secretair der in Birmingham versammelt gewesenen Konvents-Abgeordneten, und dem Herrn Collins, ebenfalls einem Konvents-Mitgliede, welche beide bekanntlich verhaftet und in das Gefängniß von Warwick abgeführt worden sind, herrührte. Die Petitionaire beschwerten sich über das Verfahren, welches sie von Magistrats-Personen der Städte Birmingham und Warwick zu erdulden gehabt. Sie seien in das Gefängniß abgeführt worden, weil man ihnen eine ihre Kräfte übersteigende Caution auferlegt habe; dort angekommen, habe man sie nackt ausgezogen und untersucht, um zu sehen, ob sich keine besondere Merkmale an ihnen fänden; später sey

dieselbe Operation in Gegenwart von acht überaus schmutzigen Gefargenen, gemeinen Dieben, nochmals mit ihnen vorgenommen und sie seien gezwungen worden, sich in derselben Cisterne, wie jene, zu baden und mit den von jenen gebrauchten Handtüchern abzutrocknen. Dann habe einer von den Dieben den Befehl erhalten, ihnen den Kopf kahl zu scheeren. Als Lord Brougham dies Verfahren erzählte, fing einer von den Tory-Pairs an zu lachen, worauf der Ex-Kanzler geradezu erklärte, er schäme sich fast, einer Versammlung anzugehören, in der man in solchen Scheußlichkeiten etwas Lächerliches entdecken könne. Lord Brougham sprach sich darauf sehr entschieden tadelnd über jene Behörden aus, die sich ein solches Verfahren erlaubt hätten, um mit Hilfe ihrer Amtsgewalt ihren politischen Haß zu sättigen. Eine lange Debatte entspann sich darauf, in welcher ministeriellerseits von Lord Melbourne das Gefängniß-Reglement vorgebracht wurde, von dem er indeß zugab, daß es mancher Orten in England wohl etwas zu streng seyn möchte. Die Tories, an deren Spitze der Herzog von Wellington das Wort nahm, benutzten diese Gelegenheit wieder zu Angriffen auf das Ministerium. Unmittelbar nach Erledigung dieser Sache erfolgte die Verwerfung der vom Unterhause angenommenen Bill über den Aufenthalts-Wechsel der Wähler, welche bezweckt, diejenige Bestimmung der Reform-Bill aufzuheben, der zufolge ein Wähler sein Stimmrecht eine Zeit lang nicht ausüben kann, wenn er seine Wohnung verändert. Diese Bill wurde mit 80 gegen 39 Stimmen verworfen. Dann wurde noch über die Gefängniß-Bill im Ausschuß diskutiert, und die Klausel derselben, welcher zufolge in den Gefängnissen, wenn die Umstände es erforderten, auch nonkonformistische Geistliche angestellt werden sollten, auf den Antrag des Marquis von Salisbury, den besonders die Bischöfe von London und von Exeter unterstützten, weil sie die Besorgniß äußerten, daß der katholische Klerus dies nur zur Proselytenmacherei benutzen würde, mit 76 gegen 34 Stimmen verworfen.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde auch hier die Petition der Herren Lovett und Collins eingebracht, und zwar durch Hrn. Leader, welcher anzeigte, daß er am nächsten Montag darauf antragen werde, sie in Erwägung zu ziehen. Herr Fox Maule, der Unter-Staats-Secretair im Ministerium des Innern, erklärte, daß er die Angaben der Petitionaire nicht für wahr halte. Darauf wurde die Bill wegen Prolongirung der dem Gouverneur von Nieder-Kanada übertragener außerordentlichen Gewalten, nach einiger Opposition der Herren Leader und Hume, mit 110 gegen 10 Stimmen zum drittenmal verlesen und angenommen.



jeher gegen die Quarantainen ausgesprochen hat; daß aber im Divan eine ähnliche Gesinnung existire, die sich früher zu Lebzeiten Sultan Mahmuds kaum ahnen ließ, wird von vielen als ein übles Prognostikon für die Dauer jener wohlthätigen Anstalten betrachtet.

### A e g y p t e n.

Alexandrien den 26. Juni. (Allg. Zeit.) Vor einigen Tagen ist ein Gesandter des Imam von Sana hier angekommen, um Hülfe bei Mehmed Ali gegen die Engländer in Aken nachzusuchen. Es ist dies das erstemal, daß dieser Imam, der bis dahin Alles von den Aegyptischen Truppen zu fürchten hatte, eine Gesandtschaft hierher schickt — ein Beweis mehr, wie sehr die Muselmänner und namentlich die Araber alle Ausbreitung Europäischer Herrschaft hassen. Daß Mehmed Ali jetzt an solche Hülfsleistung nicht denken kann, versteht sich von selbst, daß er aber den Gesandten nicht ohne Hoffnung abreisen lassen wird, ist auch gewiß. Die Arabische Bevölkerung der Gebirge in der Umgegend Adens steht unter den Waffen, und macht den Engländern daselbst viel zu schaffen.

Heute früh kam zu Lande ein Courier an, dessen Depeschen den Pascha mit ganz besonderer Freude erfüllten. Als er sie durchgelesen, sagte er mit sichtbarer Zufriedenheit zu seiner Umgebung: „Mein Sohn Ibrahim benachrichtigt mich, daß er alle Anstalten zu einer entscheidenden Schlacht getroffen, die er am vergangenen Freitag (also den 21. Juni) geliefert haben wird.“ Morgen wird ein Dampfschiff aus Syrien kommen und das Resultat derselben bringen. Es ist sehr zu beklagen, daß das Französische Dampfschiff den morgenden Tag nicht hier verweilt, um eine so überaus wichtige Nachricht, wie der Ausgang der Schlacht, nach Europa zu überbringen.

### Bermischte Nachrichten.

Inhalt des Posener Amtsblatts Nr. 30. vom 23. d. Mts.: 1) Sperre von Alt-Kramzig, Kreis Bomst, wegen Ausbruch von Schaafpocken. 2) Beabsichtigte Anlage zweier Frischfeuer beim Dorfe Niwisk, Kr. Adelnau. 3) Belobung der Personen, welche sich bei Löschung des Feuers in Szarkowo, Kr. Kröben, ausgezeichnet haben. 4) Empfehlung des vom Bürgermeister Perschke zu Landeshut herausgegebenen Werkes: „Verfahren bei der Hypotheken-Kapitals-Verwaltung frommer Stiftungen, zum Selbstunterricht. Landeshut 1839.“ 5) Verlegung des Bureau's des Districts-Kommissarius von Targowagorka nach Nelsa. 6) Fromme Handlung. 7) Nachweisung der Preise der ersten Lebensbedürfnisse in den vorzüglichsten Städten des Posener Departements im Juni d. J. 8) Bekanntmachung, betreffend die Anmeldungen zu Viehsalz zur Fütterung. 9) Ernennung des praktischen Arztes Dr.

Cassel aus Delbrück zum Kreisphysikus des Bomscher Kreises, mit Anweisung der Stadt Wollstein zum Wohnsitz.

Liegnitz den 20. Juli. Das hiesige Amtsblatt enthält die nachstehende Anzeige der Königl. Regierung: „Außer dem von des Königs Majestät für das neue Kirchen-System zu Erdmannsdorf schon früher bewilligten Fundations-Kapitale haben Allerhöchstieselben noch fernerweit zu bestimmten kirchlichen und Schulzwecken für Erdmannsdorf und Zillertal ein Kapital von 12,500 Rthlr. als Geschenk Allergnädigst zu verleihen geruht.“

In dem „Anzeiger aus Westen,“ der in St. Louis erscheint, erklären sechs deutsche bekannte Pastoren, Löber, Keyl, Bürger, Walthers I. und II., Dertel, die mit dem bekannten Dresdener Pastor Stephan ausgewandert waren, ingleichen sämtliche Deputirte der aus Deutschland ausgewanderten evangelisch-lutherischen Gemeinde, daß sie von ihrem Haupte und Anführer, dem Bischof Stephan schmähslich getäuscht worden seyen, und daß die Unterfuchung gegen diesen sie mit Abscheu und Entsetzen erfüllt habe. Stephan habe sich der geheimen Sünden der Wollust, der Untreue und der Heuchelei schuldig gemacht und sie seyen genöthigt, sich von dem Tiefgefallenen öffentlich loszusagen. Die hinzugefügten Nachrichten lauten höchst betrübend. Von Freunden und Vaterland habe der Mann des Teufels ganze Schaaren in Deutschland losgerissen, sie in einem fremden Welttheil der hilflosesten Lage ausgelegt, nur um seinen Ehr- und Geldgeiz und seine Lüste zu befriedigen. Schon sey der bischöfliche Palast für ihn abgesteckt gewesen, als man hinter die Maske geguckt habe. Es sey ein Cassendefect vorhanden; die gekauften Güter seyen nur auf einige Aus erwählte geschrieben; das schändliche Beispiel des Stephan sey geeignet, Andern die Augen zu öffnen und Alle, welche noch auf den Stephans-Himmel rechneten, zu warnen.

Eine in der Nähe von Curacao auf ihrer Plantage lebende junge Dame, die einzige hinterlassene Tochter eines reichen Pflanzers, wurde kürzlich auf sonderbare Weise die Frau eines gewissen Nidge. Das Mädchen wollte auf dem Dampfschiff Pulawski eine Reise zu Verwandten im nördlichen Theile der Vereinigten Staaten machen, und das Dampfschiff flog unterweges in die Luft. Sie rang mit den Wellen um ihr Leben, da gewährte sie Nidge, der sich auf ein leeres Faß gerettet hatte und sie aus Mitleid auf dasselbe hinaufzog. Bei diesem Treiben auf offener See erreichten Beide ein Wandstück des zerschmetterten Bootes und bestiegen es, da ihnen das Wasser auf dem Fasse bereits bis an den Hals ging. Auf diesem Brack blieben sie nun, ohne einen Bissen Brot und ohne einen Tropfen Wasser, zwei Tage und drei Nächte, ein Spiel der Wellen; da endlich wurden sie an's Ufer gezogen.

So erschöpft sie waren, so gelobten sie einander doch feierlich, daß sie für immer beisammen bleiben wollten; sie waren einander in der Todesgefahr werth und lieb geworden. Nachdem sie aber die erste Erquickung genossen hatten, fiel dem Manne ein Bedenken ein; er meldete der Gefährtin, mit dem Boote sei sein ganzes Vermögen von 25,000 Dollars verloren gegangen und stellte ihr den Rücktritt frei. Ist es weiter nichts? — entgegnete sie — so melde ich Dir, daß ich in der Nähe von Curacao mehrere Plantagen zu einem Werthe von mindestens 200,000 Dollars besitze; damit will ich Dir Deinen Verlust ersetzen, wenn Du mich als Zugabe nicht verschmähest. — Er aber betrachtete die 200,000 Dollars werthen Grundstücke als die Zugabe und — verschmähte sie nicht.

Zu Katwyk op Zee in Holland kehrte vor einiger Zeit ein Jäger von der Jagd heim und brachte eine angeschossene Möwe mit, die er in seinem Zimmer frei herumflattern ließ. Er stellte sein geladenes Gewehr nieder und setzte sich in einen Armstuhl, als die Möwe mit dem gelähmten Fittig an das Gewehr schloß schlägt, das Gewehr losgeht und seine Kugel so sicher in die Brust des Jägers sendet, daß dieser sofort todt aus dem Stuhle stürzt. Er war seiner Thierquälerei wegen verrufen in ganz Katwyk, und fand nun seinen Tod durch eins der vielen Wesen, die er gemartert hatte.

In Brasilien hört bei dem Ave Maria, der Besper der Jungfrau, die nach Sonnenuntergang beginnt, jede Arbeit auf. Statt durch eine Glocke, wird diese Zeit durch einen einfachen und lieblichen Umstand angezeigt. Ein großer Käfer (pelidnota testacea) mit Silberflügeln kommt dann zum Vorschein und verkündigt durch das Blasen seines Kleinen, aber feierlichen und wohlklingenden Hornes die Stunde des Gebetes. Ein so auffallendes, so regelmäßig und häufig vorkommendes Zusammentreffen mußte wohl von dem religiösen Aberglauben aufgefaßt werden. Die Brasilianer sehen es demnach für eine heilige Einrichtung an und glauben, das Insect sei ein Bote, den die Jungfrau ausdrücklich sende, um die Zeit ihres Abendgebetes anzukündigen. Deshalb nennt man es Escaravellho Ave Maria, oder den Ave-Maria-Käfer. „Auf dem Hügel Santa Teresa,“ sagt Dr. Walsh, „habe ich ihn oft Abends um das Kloster herumsummen und seinen harmonischen Paß mit dem lieblichen Gesänge der Nonnen darin bei dem Abendgottesdienste verbinden hören.“

Die diesjährige Versammlung des Central-Vereines der homöopathischen Aerzte findet am 10. August in Leipzig statt. Die Speisekarte soll schon gedruckt sein. Sie lautet: 1. Ein Theelöffel Suppe. 2. Ein Quentchen Rindfleisch. Lied: Heil! Aehnliches mit Aehnlichem. 3. Zwei Quentchen Spinat, oder zwei Zeltower Rübchen. 4. Eine

Sardelle. Lied: Nun danket alle Gott. 5. Zimmer zehn Hahnenmänner ein junges Huhn. 6. Eine süße Kirsche. Toast: Es lebe Hahnenmann. 7. Gebratenes Kalbfleisch (für solche, die nicht an Unterleibsbeschwerden leiden.) Vier Unzen pro Mann. Dessert. Butter mit nicht zu altem Käse ohne Kümmel, pro Mann einen Scrupel. Getränke. Abkochungen von getrocknetem Obst, Hasergrüße oder Gräupchen. Oder für Weinliebende: ein Billiontel Maasß Wein mit sechs Eimern Wasser gemischt. Schlußgesang: So leben wir, so leben wir alle Tage ic. — Wer nicht satt geworden — und deren werden wahrscheinlich Mehrere sein — geht nach dem Hôtel de Russie, wo man nach Belieben à la Carte speist. (Konvers. Bl.)

Europa betrauert einen neuen, vielleicht unersehblichen Verlust! Vor einigen Tagen starb der riesengroße Schwan (der unter dem Namen des alten Hans bekannt ist) auf dem Kanal im St. James Park in einem Alter von beinahe 70 Jahren. Er ward um das Jahr 1770 ausgebrütet, lebte anfangs auf einem Teiche bei dem ehemaligen Buckinghamhouse und wurde oft von der Königin Charlotte mit eigener Hand gefüttert. Als die Anlagen im Jamespark eingerichtet wurden, erhielt er dort seinen Wohnsitz. Seine Stärke und sein Muth waren merkwürdig, und oft hat er einen Hund, der sich unvorsichtig dem Wasser nahte, ergriffen und ertränkt, ja selbst einmal einen neckenden Knaben gefaßt und ihm ein kaltes Bad bereitet. Seit die ornithologische Gesellschaft den Kanal mit gefiederten Fremdlingen belebte, hatte der alte Hans schwere Kämpfe zu bestehen, aus welchen er stets siegreich hervorging, bis endlich ein Heer polnischer Gänse kam, die ihn in Masse angriffen und ihm Wunden versetzten, woran er nach einigen Tagen starb.

Die Taglioni und die Dachsen. In Wien spannte man vor einiger Zeit der Taglioni die Pferde vom Wagen und zog diesen. Die Taglioni, wahrscheinlich darauf vorbereitet, warf ganze Ladungen von Blumen aus dem Wagen, und zwar in solchen Quantitäten, daß ein über die ganze Scene entrückter Zuschauer in seinem Ingrimm ausrief: „Werfen's doch lieber Heu herunter für d' Dachsen.“

### Die Kunstausstellung zu Wofen im Jahr 1839. (Fortsetzung.)

Bei den übrigen alt- und wir wollen es nur gleich hinzufügen, auch neu-testamentlichen Bildern thun wir am besten uns gar nicht weiter aufzuhalten. Stützen, wie No. 68, das Gebet Moses während der Schlacht mit den Amalekitem, von Chaubin in Düsseldorf und No. 179, Abschied des Tobias, von Herz in Düsseldorf, haben Nichts; was uns irgend fesseln könnte. Im Atelier des Künstlers mag dergleichen ganz interessant sein, auf eine Ausstellung gehört

es nicht, weil wir da Bilder zu sehen verlangen, nicht die Keime, aus denen allenfalls Bilder werden können.

Alle neu-testamentlichen Bilder, die wir auf unserer Ausstellung haben, beruhen, wie alle eben genannten, auf traditionellen Ueberlieferungen in der Kunst. Von selbst, aus unmittelbarem künstlerischen Drange verfällt kein Mensch mehr darauf, sie zu malen. Wir haben da z. B. mehrere Madonnen; nun möchten wir die Maler auch hier, wie schon früher einmal, fragen, was sie denn eigentlich damit haben malen wollen, ob zu unserer religiösen Erbauung eine specifisch verschiedene Jungfrau Maria mit dem Christkinde, oder, zu unserer menschlich-sittlichen Freude eine menschliche Mutter mit ihrem Kinde. Im ersten Falle würden wir ihnen entgegenen, daß wir uns daran jetzt nicht mehr erbauen, daß sie selbst das eben so wenig thun, wie wir, und daß es nur Unflath ist, wenn sie das anders meinen; daß im Gegentheil, wenn sie sich von diesem Stoffe wirklich angezogen fühlen, das Anziehende daran wohllich nichts Andres ist, als gerade das Liebliche, ewig Schöne der menschlichen Mutterliebe; daß sie also, wenn die Darstellung dieser letzten ihnen die Hauptsache ist, dann auch nicht heterogene dogmatische Beziehungen in sie hineinbringen dürfen. Und wenn sie sich dann auf den hohen Vorgang älterer Meister berufen wollten, so würden wir ihnen weiter erwidern, daß wir an diese die Forderung einer solchen Klarheit gar nicht richten können, weil in ihrem Gemüth die Habitität künstlerischer Auffassung noch von keiner Reflexion durchbrochen war; daß aber die alten Maler in der That, indem sie meinten, eine Mutter Gottes zu malen, uns nur das Ideal einer reinen heiligen Mutter eines reinen Kindes gaben. Diese Wahl ihrer Stoffe war tief begründet in der religiösen und sittlichen Anschauungsweise der Zeit, in der sie lebten; sie wählten ihre Aufgaben aus den Formen der Idee, die von ihrer Zeit und ihrem nationalen Glauben als typische ausgebraut waren, aus keiner subjectiven, noch so fromm singirten Marotte. — Nun aber fragen wir unsre heutigen Künstler, wie sind sie nun darauf gekommen, solche christlich-religiösen Stoffe zu malen? Wir haben da erst ein Paar Madonnen; No. 143, Madonna von Grell in Berlin. Ist das nun ein religiös erbautliches Bild? Diese Situation, in der eine Mutter ihr Kind ziemlich kalt küßt — was für einen Moment der Andacht soll denn das in uns erwecken? Und wenn ein bloß menschlicher Ausdruck mütterlicher Zärtlichkeit — wach eine erstarrende Kälte! Das Bild ist eine schlechte traditionelle Aufwärmung eines früher wahren und lebendigen Inhalts. Dann nun gar No. 137, Maria mit dem Christkinde, von Göting in Düsseldorf; das schlafende Kind liegt wie ein Stück Holz auf dem Schooße der Mutter. — Aber nicht bloß von den Madonnen müssen wir eine solche Unklarheit, einen solchen Mangel an heut und immerdar lebendigem Leben prädiciren; auch die beiden größeren Bilder hier, die in der christlichen Vorstellung wurzeln, leiden an demselben Fehler. Das ist zuerst die heilige Magdalena von Kretschmar, Professor und Mitglied des Senats der Academie zu Berlin, No. 265. Was haben wir an dieser trocknen, feisen, academischen Figur! keine Schönheit, keine Liebe, keine Buße, nur edel und antik sein wollende Glieder, lang gestreckte Extremitäten, denen man bis in die Zehen das Modell ansieht. — Und nun gar das zweite christliche Hauptbild, No. 368., die drei heiligen Frauen am Ostermorgen zum Grabe des Erlösers tretend, von Remb, Professor in Berlin. Das ist nach unserm Gefühl von allen das widerwärtigste Bild auf unserer Ausstellung. Die Weiber sind sämmtlich wahre Ballet-Tänzerinnen, und selbst

als solche noch mißrathen. — Das ganze Bild scheint uns das non plus ultra von Ziererei.

(Fortsetzung folgt.)

### Stadt-Theater.

Sonnabend den 27. Juli: Kabale und Liebe; Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. (Letzte Gastrolle — Secretair Wurm: Herr Mayerhöfer, vom Stadttheater zu Düsseldorf. — Louise: Dem. Greenberg, vom Großherzogl. Hoftheater zu Schwerin.)

Sonntag den 28. Juli: Neunzehnte Polnische Vorstellung der Gesellschaft des Theater-Directeurs Herrn Anczyk: Der altpolnische Edelmann; Lustspiel in 5 Akten von A. Zolkowski.

Bei Carl Klemann in Berlin erschien so eben und ist bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen zu haben:

Planze auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn. Velinpapier, sauber broschirt 7½ Sgr.

Um die am 8ten und 15ten August c. Behufs Abhaltung der diesjährigen Herbstübungen hier einrückenden Truppen unterzubringen, müssen sämmtliche Hausbesitzer von den gedachten Tagen bis zum 14ten September c. Natural-Einquartierung einnehmen, die sich auf eben so viel Mann belaufen wird, wie sie gegenwärtig haben. Wir setzen die Hauseigenthümer hiervon schon jetzt in Kenntniß, damit sie die erforderlichen Vorbereitungen treffen können. Wer die Einquartierung auszumietzen geneigt, hat dies, und bei wem es geschehen soll, bis zum 20sten d. M. dem Serbis- und Einquartierungs-Amte anzuzeigen.

Posen den 1. Juli 1839.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Ober-Landesgericht I. Abtheilung zu Posen.

Die im Schrodaer Kreise, hiesigen Departements belegen, zur Herrschaft Zaniemyśl gehörigen, einen besonderen Schlüssel derselben bildenden Güter Winna, Jaszkowo und Nebenvorwerk Lorynka, welche zufolge der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 36,557 Rthlr. 27 Sgr. 8 pf., schreibe Sechs und dreißig Tausend fünf Hundert sieben und funfzig Thaler sieben und zwanzig Silbergroschen acht Pfennige, abgeschätzt sind, sollen in dem,

am 2ten December d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem Ober-Landesgericht anstehenden Termine sub hasta verkauft werden.

Zugleich werden die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekanntem Gebrüder Theodor und Casimir

von Jaraczewski, ingleichen Franciszka geborne von Mielewska vermittwete von Jaraczewska, hiermit vorgeladen.

Posen den 10. Mai 1839.

**Nothwendiger Verkauf.**

Land- und Stadtgericht zu Posen.

Das dem Seifensieder Daniel Ferdinand Macecki gehdrige, sub No. 301. (frher 358.), auf der Bromberger Strae zu Posen belegene Grundstck, abgeschzt auf 7589 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 6ten December 1839 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 6. Mai 1839.

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur ffentlichen Kenntniß gebracht, da die Ausschttung der Masse des nach dem hieselbst verstorbenen Polizei-Inspektor Friedrich Benhold hinterbliebenen Nachlasses, ber den das abgekürzte Konkurs-Verfahren erdffnet worden, in 4 Wochen stattfinden soll.

Posen den 17. Juli 1839.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Der Herr Landschafts-Rath Dpiz hat in seiner Herrschaft Lomnice, Meseritzer Kreises, eine neue Glasfabrik mit hoher Genehmigung erbaut; das Fabrikat derselben fällt ausgezeichnet weiß und schön aus. Die Preise können billig gestellt, auch weiße Brocken statt Zahlung angenommen werden. Die Herren Glashändler und Apotheker werden ersucht, Bestellungen in portofreien Briefen zu machen: An die Glasfabrik zu Lomnicz bei Bentzchen.

Einem hohen Adel und geehrten Publico erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, da ich die Auberger „Zu den drei Lillien“ Strae St. Adalbert No. 45., mit allen Zubehdrungen von der Wittwe Schwarz übernommen habe. Indem ich um recht zahlreichen Besuch ganz ergebenst bitte, werde ich stets bemüht seyn, durch prompte Bewirthung und solide Preise die Zufriedenheit meiner hohen Gäste mir zu erwerben.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, da ich bereit bin, Gymnastiken in Pension zu nehmen, und Unterricht in der Musik und zwar auf dem Fortepiano zu erteilen.

Posen den 25. Juli 1839.

Friedrich Brust.

St. Martinstraße No. 78., der Kirche gegenüber, ist zu Michaeli d. J. im ersten Stock eine geräumige Wohnung mit, auch ohne Stallung und Waagenremise zu vermieten.

**Markt-Preise vom Getreide.**

Berlin, den 22. Juli 1839.

Zu Lande: Weizen 2 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 7 Sgr.; Hafer 28 Sgr. 9 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer): 2 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., und 2 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 5 Sgr.; kleine Gerste 27 Sgr. 6 Pf.; Hafer 28 Sgr. 9 Pf., auch 25 Sgr.; Erbsen (schlechte Sorte) 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 5 Sgr.

Sonnabend, den 20. Juli 1839.

Das Schock Stroh 7 Rthlr. 10 Sgr., auch 6 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. Der Centner Heu 1 Rthlr., auch 20 Sgr.

Namen der Kirche.	Sonntag den 28sten Juli 1839 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 19. bis 25. Juli 1839 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	= Cand. Ahner	4	3	1	—	3
Evangel. Petri-Kirche	= Conf. R. D. Dutschke	—	—	—	—	—	—
Garnison-Kirche	= Div. Pred. Hoyer	—	2	—	1	2	1
Domkirche	= Probst Urbanowicz	—	—	1	1	—	1
Pfarrkirche	—	—	—	—	—	—	—
St. Adalbert-Kirche	= Mansf. Dulinski	—	4	4	5	2	—
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamienski	—	—	—	—	1	1
Ehem. Franzisk. Kirche (Deutsch-kath. Gemeinde)	= Probst Urbanowicz (polnisch). = Mansf. Grandke (deutsch).	= Regens Pohl	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Kaplan Scholz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Probst Dymiwicz	—	—	—	—	—	—
Summa			10	8	8	5	6